Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift

Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz

Band: 87 (2016)

Heft: 4: Kunst als Therapie : Malen, Musizieren, kreatives Schaffen öffnen neue Welten

Rubrik: Carte blanche : Papiertiger in den Reisswolf!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Carte blanche

Papiertiger in den Reisswolf!

Es gibt Anliegen, die sind berechtigt und müssen behandelt werden. Zuweilen aber wird einfach viel Wind gemacht, damit nichts passiert.

Von Stefan Sutter

Immer öfter, so meine subjektive Wahrnehmung, flattern dringliche politische Fragen auf meinen Tisch. Sie scheinen von grösster Tragweite und müssen in Rekordzeit behandelt werden, weil am nächsten Tag der nächste Brocken, der noch viel wichtiger daherkommt, im Briefkasten liegt.

Was können wir tun, was kann ich beitragen? In vielen Fällen herzlich wenig – ausser meine Nerven und Ressourcen zu verbraten. Der praktische Nutzen bleibt unauffindbar im Gegensatz zum Aufwand.

Das darf nicht sein, weil zuoberst in meinem Pflichtenheft der Nutzen für unsere Mitglieder steht. Folglich ist es unsere Pflicht, den guten Braten vom «Verbraten» zu unterscheiden und diesen mit geringstmöglichem Aufwand auf dem Feld «Ist mir egal» zu parkieren. Knifflig dabei bleibt, Mogelpackungen und Scheinvorlagen rechtzeitig zu erkennen, ohne in nutzloser Arbeit zu versinken. So zum Beispiel, wenn es um die Gleichberechtigung von Mann und Frau oder von Menschen mit Handicap geht. Das darf mir nicht egal sein, sonst sitze ich auf dem falschen Stuhl.

Doch zuerst muss ich die Frage nach der Ernsthaftigkeit eines Anliegens stellen – auch wenn es noch so vernünftig angeschrieben ist. Nicht so selten bleibt von grundlegenden Forderungen für die Gleichberechtigung, zum Beispiel in Form von Gesetzesänderungen, weniger als ihr Schatten übrig. So aktuell etwa die Vorlage zur Lohngleichheit von Mann und Frau auch ist.

Von einem differenzierten Vorstoss soll ein Formular übrigbleiben, das alleine von Arbeitgeberseite auszufüllen wäre – ohne irgendeine konkrete Massnahme, die sich auch nur mit einem Franken auf die Lohngleichheit auswirken würde. Ein so zahnloser Papiertiger ist eine Zumutung. So harmlos wie er daherkommt, ist er nicht, denn er gibt jenen recht, die mit Lippenbekenntnissen zufrieden sind und jenen, die von Papiertigern leben. Deshalb gehören Papiertiger direkt in den Reisswolf, sonst vermehren sie sich rasch.

* **Stefan Sutter** leitet den Fachbereich Erwachsene Menschen mit Behinderung bei Curaviva Schweiz.

Kurznachrichten

Alter

Bewegung senkt Alzheimerrisiko

Eine Reihe körperlicher Aktivitäten wie Gehen, Gartenarbeit oder Tanzen verbessert das Gehirnvolumen und senkt das Alzheimerrisiko um 50 Prozent. Zu diesem Ergebnis kommen Forscher vom Medical Center der University of California Los Angeles und der University of Pittsburgh. Die Forschungsergebnisse wurden im Fachmagazin «Journal of Alzheimer's Disease» veröffentlicht. Das Forscherteam analysierte die Daten von 876 Teilnehmern der 30 Jahre laufenden Cardiovascular Health Study. Zur Untersuchung des Gedächtnisses gehörten Standardfragebögen zu den Gewohnheiten körperlicher Aktivitäten. Bei den durchschnittlich 78 Jahre alten Teilnehmern wurden überdies MRI-Scans des Gehirns durchgeführt und das Volumen der Strukturen gemessen, die beim Gedächtnis eine Rolle spielen. Körperlichen Aktivitäten – von Gartenarbeit bis zum Trainieren in einem Fitness-Studio – setzten die Wissenschafter anschliessend mit dem Gehirnvolumen in Beziehung. Die Ergebnisse zeigen, dass ein Mehr an körperlicher Aktivität zu einem grösseren Gehirnvolumen bei Frontal-, Temporal- und Parietallappen inklusive des Hippokampus führt. Das Risiko einer Alzheimererkrankung verringerte sich um 50 Prozent. Bei jedem vierten Teilnehmer, der unter einer leichten kognitiven Einschränkung durch Alzheimer litt, wirkte sich mehr körperliche Aktivität ebenfalls positiv auf das Gehirnvolumen aus.

Strategie gegen Infektionen

Der Bundesrat will die Zahl der Menschen senken, die jedes Jahr in Schweizer Spitälern und Pflegeheimen an In-